

III. Landwirtschaft und ländliche Klassenstruktur im Nordosten: die Zitrusregion von Nuevo León, 1940-1970

III.1. Die wirtschaftliche Entwicklung

III.1.1. Tendenzen der landwirtschaftlichen Produktion

Die vierziger Jahre bildeten den Anfang einer raschen Entwicklung der regionalen Landwirtschaft. Neue Anbauerzeugnisse wurden eingeführt, von denen einige kurz-, andere längerfristig von Bedeutung waren, so z.B. Baumwolle, Weizen und Hirse.

Dies führte zur teilweisen oder vollständigen Verdrängung traditioneller Produkte (Mais, Zuckerrohr bzw. Piloncillo) durch exportorientierte Erzeugnisse (Zitrusfrüchte) oder industrielle Rohstoffe (Hirse).

Tabelle 58 dokumentiert die Entwicklung der Produktion in der Region zwischen 1950 und 1980. Vorab ist zu bemerken, daß die Ernteergebnisse des Jahres 1970 von einer Frostperiode in Mitleidenschaft gezogen wurden. Deshalb wurde 1981 als zusätzliches Vergleichsjahr gewählt, damit allgemeine Entwicklungstendenzen besser sichtbar werden.

Zwischen 1950 und 1981 expandierten vor allem zwei Erzeugnisse: Zitrusfrüchte und Hirse. Die Zitrusproduktion konnte ihr Erntevolumen in diesem Zeitraum mehr als verdoppeln. Wurden bis zu Beginn der sechziger Jahre ausschließlich Orangen erzeugt, so kamen nun noch Grapefruit und Mandarinen hinzu.¹ Sie erlangten aber erst im Verlauf der siebziger Jahre an wirtschaftlicher Bedeutung (ihr Anteil an der gesamten Zitrusproduktion belief sich 1981 auf 20%).²

Bis 1940 war Montemorelos die einzige Gemeinde, die sich in größerem Umfang mit der kommerziellen Zitrusproduktion beschäftigte. Danach faßte dieser Produktionszweig auch in den übrigen Gemeinden stärker Fuß. Der Anteil von Montemorelos am regionalen Produktionsvolumen sank von nun an kontinuierlich. 1950 lag er bei 55,5%, 1970 bei 42% und 1981 nur noch bei 36,9%. Trotzdem spielte diese Gemeinde auch weiterhin eine führende Rolle in der Entwicklung, Diversifizierung, Vermarktung und industriellen Verarbeitung der Produktion.

Die steigende Binnennachfrage stimulierte aber auch den Anbau von Hirse. Dieser Produktionsbereich verzeichnete sehr hohe jährliche Zuwachsraten (41,3%). Sie erklären sich dadurch, daß Hirse bis 1950 in der Region noch nicht angebaut worden war.

Parallel zum Vormarsch von Zitrusfrüchten und Hirse ist eine zunehmende Verdrängung der Maisproduktion zu beobachten. Das Produktionsvolumen verringerte

te sich zwischen 1950 und 1981 um insgesamt ein Drittel. Mais war aber 1981 noch das dritt wichtigste Produkt der regionalen Landwirtschaft.

Tab.58: Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion in der Zitrusregion, 1950-1981

Anbauprodukt	Produktion in Tonnen			Index (1950 = 100)		
	1950	1970	1981	1950	1970	1981
Mais*	57.100	22.600	38.700	100	39,6	67,8
Zitrusfrüchte	240.470	185.650	547.900	100	77,2	227,8
Hirse	2.600	10.950	61.950	100	421,2	2.382,7
Zuckerrohr	13.100	-	-	100	-	-
Baumwolle	1.680	45	-	100	2,7	-

* ohne Futtermais (1950 belief sich die Produktion von Futtermais auf 685 Tonnen; 1970 auf 2.800 Tonnen).

Quellen: Estados Unidos Mexicanos: Tercer Censo Agrícola Ganadero y Ejidal, 1950. Nuevo León. Secretaría de Economía. Dirección General de Estadística. México, D.F., 1957, Tab. 13, p. 99-101, 103, 104, 114, 115, 123, 124, 140, 141. Estados Unidos Mexicanos: V Censos Agrícola-Ganadero y Ejidal, 1970. Nuevo León. Dirección General de Estadística. México, D.F., 1975, Tab. 7, p. 47, 56-65, 68-74, 96-98, 103-104. Gobierno del Estado de Nuevo León. Secretaría de Programación y Desarrollo. Dirección de Estadística: Cifras de Nuevo León, 1981. Monterrey, N.L., o.D., Tab. III.60, p. 328, 330, 333-337.

Die Entwicklung von Zitrusfrüchten und Hirse verringerte nicht nur das Interesse der Landwirte an Mais, sondern führte auch zur vollständigen Verdrängung von Zuckerrohr und Piloncillo, die noch in den dreißiger Jahren eine erhebliche Bedeutung besessen hatten.³

In den vierziger Jahren wurde versucht, Baumwolle zu pflanzen, aber die starke Konkurrenz anderer Produzentenregionen ließ diesen Anbauzweig wenig attraktiv erscheinen. Daher neigte sich die Baumwollproduktion Mitte der fünfziger Jahre ihrem Ende zu.⁴

Vergleicht man das regionale Produktionsvolumen mit dem Gesamtvolumen Nuevo Leóns, dann wird die herausragende landwirtschaftliche Bedeutung der Zitrusregion deutlich.

Tab. 59: Anteil der Zitrusregion am Gesamtproduktionsvolumen von Nuevo León, 1950-1981 (in %)

Anbauprodukt	1950	1970	1981
Mais	45,8	33,2	27,9
Zitrusfrüchte	91,5	97,6	98,2
Hirse	11,8	15,3	27,6

Quelle: Berechnet auf Basis von: Tercer Censo Agrícola-Ganadero y Ejidal, 1950 Tab. 13, p. 107, 112, 121, 138. V Censos Agrícola-Ganadero y Ejidal, 1970, a.a.O., p. 51, 55, 56, 60, 62, 65, 67, 69, 72, 96, 103. Cifras de Nuevo Leon, a.a.O., 1981, Tab. III.60, p. 323, 328, 330, 333-337.

1950 erzeugte die Zitrusregion 46% der gesamten Maisproduktion von Nuevo León. Danach sank ihr Anteil kontinuierlich ab. 1970 betrug er 33% und 1981 schließlich nur noch 28%. Gleichzeitig erhöhte sich der regionale Beitrag an der Hirseerzeugung, und zwar von 12% im Jahre 1950 auf 15,3% im Jahre 1970 und 27,6% ein Jahrzehnt später. Zitrusfrüchte wurden fast nur in dieser Region angebaut. Der regionale Anteil an der Gesamtproduktion belief sich 1950 auf 92%. 1970 betrug er schon 97,6% und 1981 98,2%.

Insgesamt ist festzustellen, daß die Region 1970 63,3% des gesamten landwirtschaftlichen Produktionswertes von Nuevo León hervorbrachte. Ihr Anteil am Gesamtwert der Obstproduktion belief sich auf 91%. Andererseits erwirtschaftete sie aber nur 21,8% des Werts von Agrarerzeugnissen mit jährlichem oder halbjährlichem Pflanzzyklus (Mais, Gemüse, etc.).⁵

Die beschriebenen Tendenzen spiegeln sich in der Entwicklung der Anbauflächen wider (Tab. 60).

Tab. 60: Entwicklung der Anbaufläche für einige ausgewählte Agrarerzeugnisse in der Zitrusregion, 1950-1981

Produkt	Anbaufläche (in Hektar)			Index (1950 = 100)		
	1950	1970	1981*	1950	1970	1981
Mais	56.340	28.210	27.610	100,0	50,1	49,0
Zitrusfrüchte	21.770	30.330	42.140	100,0	139,3	193,6
Hirse**	85	4.680	12.810	100,0	5.505,9	15.070,6
Zuckerrohr	320	-	-	100,0	-	-
Baumwolle	1.930	30	-	100,0	1,6	-

* Die Werte für 1981 wurden auf Basis des erwarteten Erntevolumens errechnet.

** Es handelt sich hier um Kafferhirse.

Quelle: Tercer Censo Agrícola y Ganadero, 1950, a.a.O., Tab. 13, p. 99, 100, 103, 104, 114, 115, 123, 124; Tab. 14, p. 140, 141; V Censos Agrícola-Ganadero y Ejidal, a.a.O., Tab. 7, p. 47, 56, 58-67; Tab. 10, p. 74, 96-98, 103, 104. Cifras de N.L., 1981, a.a.O., Tab. III.60, p. 328, 330, 333-337.

Die Nutzfläche von Mais halbierte sich zwischen 1950 und 1970. Im Falle der Zitrusproduktion verdoppelte sie sich hingegen. Vergleicht man die Ausdehnung der Gesamtfläche für Zitrusfrüchte und Hirse zwischen 1950 und 1981 (+ 33.100 ha.) mit der Reduzierung der Anbaufläche für Mais, Zuckerrohr und Baumwolle (-30.980 ha.), so ergibt sich ein ungefähres Gleichgewicht. Die Expansion der Zitrus- und Hirseproduktion erfolgte also hauptsächlich über die Einschränkung der Produktionsfläche von Mais und durch die Einstellung der Zuckerrohr- und Baumwollproduktion. Erst danach wurde Land, das für andere Produkte genutzt worden war (2.120 Hektar), in die Zitrus- und Hirseproduktion integriert.⁶

Noch transparenter wird dieser Prozeß, untersucht man die Verteilung der gesamten Nutzfläche auf Erzeugnisse mit jährlichem oder halbjährlichem Pflanzzyklus (z.B. Mais, Hirse etc.) und Obstplantagen.

Tab. 61.: Verteilung der Nutzfläche auf jährliche Anbauprodukte und Obstbäume in der Zitrusregion, 1950 und 1970

Produkttyp	Nichtbewässerbares Land			Bewässerbares Land		
	Hektar 1950	1970	Variation %	Hektar 1950	1970	Variation %
Mit jährl. Pflanzzyklus	61.650	54.390	-11,8	22.360	13.400	-40,1
Obstplantagen (1)	12.450	17.720	+42,3	12.700	14.410	+13,5

(1) In den 32.130 Hektar, die 1970 Obstplantagen zur Verfügung standen, sind 1.190 Hektar für den Anbau von Nußbäumen, Apfel- und Birnbäumen enthalten.

Quelle: Berechnet auf Basis von: E.U.M.: Tercer Censo Agrícola- Ganadero y Ejidal, 1950, a.a.O., Tab. 5, p. 30-32. V Censos Agrícola-Ganadero y Ejidal, 1970, a.a.O., Tab. 2, p. 11-13, 15-17.

Zwischen 1950 und 1970 wurden den jährlichen Anbauprodukten sowohl bewässerbares als auch nicht bewässerbares Land entzogen. Die bewässerbare Fläche ging um 40% zurück, die nicht bewässerbare um 12%. Insgesamt wurden 1970 ca. 16.220 Hektar weniger für jährliche Anbauprodukte genutzt (-19,3%) als 1950.

Die Obstproduzenten dehnten ihre Produktionsfläche auf bewässerbarem (+13,5%) und nicht bewässerbarem Boden (+42,3%) aus. 1970 standen ihnen insgesamt 6.980 Hektar mehr Land zur Verfügung (+27,8%), was die These hinsichtlich eines Substitutionsprozesses von Grundnahrungsmitteln zugunsten der Zitrusproduktion bestätigt.

Die Zusammensetzung der Produktionsfläche (bewässerbare und nicht bewässerbare Boden) unterschied sich zwischen jährlichen Anbauprodukten und Zitrusfrüchten (Tab. 62).

Die qualitativen Merkmale der Produktion von jährlichen Anbauprodukten veränderten sich. 1950 wurden sie zu 26,6% auf bewässerbarem Boden angebaut. 1970 waren es nur noch 19,8%. Die Grundnahrungsmittelproduktion wurde folglich nicht

nur stärker von der Obstproduktion verdrängt, sondern gleichzeitig auf nichtbewässertes Land abgedrängt.

Tab. 62: Zusammensetzung der Anbaufläche für jährliche Anbauerzeugnisse und Obstbäume in der Zitrusregion, 1950-1970 (in %)

Bodentyp	Jährliche Anbauprodukte		Obstbäume	
	1950	1970	1950	1970
Nichtbewässerbares Land	73,4	80,2	49,5	55,2
Bewässerbares Land	26,6	19,8	50,5	44,8
TOTAL	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Berechnet auf Basis von Tab. 61 in dieser Arbeit.

Die Obstproduktion vollzog sich 1950 zu fast gleichen Teilen auf bewässerbaren und nicht bewässerbaren Feldern. Der relative Rückgang der bewässerbaren Fläche an der gesamten Nutzfläche (von 50,5% auf 44,8%) erklärt sich aus der stärkeren Integration von Trockenböden in die Zitrusproduktion und nicht durch eine tatsächliche Verringerung der bewässerbaren Fläche.

Im Folgenden sollen einige Merkmale des Produktionsprozesses in Privatbetrieben und Ejidos untersucht werden. Tabelle 63 gibt einen Überblick über die Nutzung der bewässerbaren und nicht bewässerbaren Anbaufläche in diesen beiden Produktionseinheiten.

Ejidos nutzten 1970 sowohl die Trockenböden (94%) als auch die bewässerbare Anbaufläche (79,5%) für jährliche Erzeugnisse. Nur auf 20,5% der bewässerbaren und 5,9% der nicht bewässerbaren Fläche wurden Zitrusfrüchte angebaut.

Die Privatunternehmen setzten 66% der nichtbewässerbaren und 40,5% der bewässerbaren Fläche für jährliche Anbaugüter ein. Auf dem bewässerbaren Land überwog daher die Zitrusproduktion (58,2%).

Tab. 63: Nutzung der landwirtschaftlichen Anbaufläche in Ejidos und Privatbetrieben der Zitrusregion, 1970 (in %)

Anbauprodukte	nichtbewässerbares Land		bewässerbares Land	
	Ejidos	Privat-höfe	Ejidos	Privat-höfe
Jährliche Anbauprodukte	94,0	66,0	79,5	40,5
Obstbäume	5,9	29,0	20,5	58,2
Wiesen u. Weiden	0,1	5,0	-	1,3
TOTAL	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Daten in: V Censos Agrícola-Ganadero y Ejidal, 1970, a.a.O., Tab. 2, p. 11-13 und p. 15-17.

Setzt man die Anbaufläche für Zitrusfrüchte ins Verhältnis zur gesamten Nutzfläche, so ergibt sich, daß die Ejidos dazu nur 9,2% ihres Landes nutzten, Privatunternehmen aber 37,4%. Die Daten lassen erkennen, daß es hauptsächlich private Produktionseinheiten waren, die sich der Zitrusproduktion widmeten. Die Ejidos waren stärker auf Grundnahrungsmittelproduktion orientiert. Die Verdrängung der Grundnahrungsmittelproduktion vollzog sich daher vor allem in Privatunternehmen und weniger in Ejidos. Tabelle 64 stellt die Bedeutung beider Produktgruppen am Produktionswert von Ejidos und Privatunternehmen dar.

Zwischen 1950 und 1970 verschob sich die Zusammensetzung des Produktionswertes in Privatbetrieben fast nicht. 1950 erwirtschafteten sie 94,2% ihres landwirtschaftlichen Produktionswertes über die Obstproduktion. 1970 waren es 92,7%. Sie hingen also stark von einem einzigen Erzeugnis ab.

Die Ejidos erzielten 1950 ca. 85% ihres Produktionswertes aus jährlichen Anbauprodukten, deren Bedeutung sich bis 1970 auf 59,5% verringerte. Gleichzeitig erhöhte sich der wertmäßige Anteil der Zitrusproduktion, und zwar von 14,7% auf 40,5% im Jahre 1970. Berücksichtigt man, daß die Ejidos 1970 nur 9,2% ihrer Anbaufläche für die Zitrusproduktion nutzten, darauf aber 40,5% ihres Gesamtproduktionswertes erzielten, dann wird deutlich, daß die Obstproduktion viel rentabler war als der Anbau von jährlichen Anbauprodukten. Darin zeigt sich aber auch ein erhebliches Preisgefälle zwischen Zitrusfrüchten und anderen Erzeugnissen.

Tab. 64: Zusammensetzung des landwirtschaftlichen Produktionswertes in Ejidos und Privatunternehmen, 1950 und 1970 (in %)

Produkttyp	Ejidos		Privatunternehmen	
	1950	1970	1950	1970
Jährliche Anbauprodukte	85,3	59,5	5,8	7,2
Obstproduktion	14,7	40,5	94,2	92,7
TOTAL	100,0	100,0	100,0	99,9

Quelle: Berechnet auf Basis der Daten in: E.U.M.: Tercer Censo Agrícola-Ganadero y Ejidal, 1950, a.a.O., Tab. 23, p. 251-253. E.U.M.: V Censos Agrícola-Ganadero y Ejidal, 1970, a.a.O., Tab. 25, p. 211-214.

Aus der bisherigen Darstellung ergeben sich zwei Fragen: a) unter welchen Bedingungen vollzog sich die Verdrängung von Grundnahrungsmitteln (Mais); b) warum erfolgte sie stärker in Privatbetrieben als in Ejidos.

III.1.1.1. Die Maisproduktion

Mais wurde hauptsächlich auf Trockenböden angebaut. Deshalb hingen die Erträge stark von klimatischen Schwankungen ab. Den Jahren 1932-1936 mit relativ hohen Niederschlagsmengen⁷ folgte gegen Ende der dreißiger Jahre eine Dürreperiode, wodurch 1940 ca. 46% der Maisernte vertrocknete.⁸ 1943 wurde sogar nur ein Drittel der Ernte eingebracht.⁹ Die Versorgung der Bevölkerung konnte in diesen Jahren nicht mehr sichergestellt werden. Trotz der Importe¹⁰ gelang es nicht, den Versorgungsengpaß vollständig zu überwinden.¹¹

Der Mangel an Mais und Maisprodukten erklärt sich aber nicht nur aus klimatischen Faktoren sondern zum Teil auch durch den II. Weltkrieg, der die US-amerikanische Nachfrage nach Leguminosen (Kanariengras und Higuerrilla) in die Höhe trieb. Die Preissteigerungen für diese Produkte versprachen den Produzenten hohe Gewinne. Einige Regionen in Nuevo León stellten ihre Produktion fast vollständig auf diese Güter um.¹²

Auch das regionale Handelskapital war mitverantwortlich für den Versorgungsengpaß. 1942 zeichnete sich eine wachsende Spekulation mit Mais ab. In Erwartung steigender Preise hielten Großhändler ihre Bestände zurück und heizten so die Nachfrage weiter an.¹³ Mais wurde bis zum Vierfachen seines offiziellen Höchstpreises verkauft.¹⁴ Darüberhinaus verringerte sich das Angebot durch illegale Ausfuhren in andere Regionen Mexikos, wo noch höhere Preise gezahlt wurden.¹⁵

Der Staat versuchte bald, die Spekulation einzudämmen. Ab 1942 mußten die Großhändler der Regierung regelmäßig Bericht über ihre Grundnahrungsmittelbestände (Mais und Bohnen) erstatten. Größere Verkäufe waren nur mit staatlicher Genehmigung möglich.¹⁶ Gleichzeitig versuchte die Regierung den Maishandel selbst zu kontrollieren. Großhändler erhielten kaum noch Zugang zu Transportmitteln.¹⁷ Außerdem bot die staatliche Handelsfirma "Nacional Distribuidora y Reguladora del Precio de Subsistencia" den direkten Produzenten nicht nur höhere Preise, sondern bezahlte die Kaufmasse auch in bar.¹⁸ Da alle Versuche relativ wirkungslos blieben, durfte ab 1944 nur noch die 'Nacional Distribuidora' die Maisernte aufkaufen.¹⁹ Die Großhändler mußten nun ihre Ware direkt vom Staat beziehen, was ihre Einkommenserwartungen durch die staatlich festgelegten Endpreise schmälerte. Diese Politik führte 1943 zu einem regelrechten Aufstand der Handelskammer von Monterrey.²⁰

Die Regierung besaß verschiedene Motive, um in den Handel einzugreifen. Die Dürrezeit hatte das Erntevolumen erheblich reduziert. Gleichzeitig erlaubte aber die wirtschaftliche Situation der meisten Produzenten keine Produktivitätssteigerungen. Viele Kleinbauern besaßen weder Mais für Saatgut noch für den Eigenkonsum.²¹ Ihre Verkaufserlöse deckten kaum die Produktionskosten.²² Teile von ihnen schränkten deshalb die Anbaufläche ein oder zogen sich ganz aus der Produktion zurück. Größere Produzenten gingen auf neue, rentablere Erzeugnisse über (z.B. Zitrusfrüchte).²³

Bis Mitte 1942 wurden die Preise direkt zwischen Produzenten und Händlern ausgehandelt. Die Kleinbauern waren dabei in einer schwächeren Position und mußten sich häufig dem Diktat des Großhandels unterwerfen. Deshalb setzte der Staat einen Garantiepreis von 105 Pesos pro Tonne fest.²⁴ Das Einkommen pro Tonne stieg somit um mindestens 55 Pesos. Tabelle 65 illustriert die Preisentwicklung in den vierziger Jahren.

Im Juli 1942 wurde das Einkommen der direkten Produzenten um mindestens 75% erhöht. Bis 1943 erhielten sie eine weitere Einkommensverbesserung von 35% und auf dem Höhepunkt der Krise, im Jahre 1944, schließlich von 132%.²⁵

Die Endpreise an die Konsumenten stiegen zwischen 1942 und 1943 um 75% und von 1943 auf 1944 um 59,5%. Der größte Teil der Gewinne verblieb beim Staat, um die teuren Importe zu finanzieren.²⁶

Tab. 65: Entwicklung der Maispreise in Nuevo Leon, 1942-44 (in Pesos)

Jahr	Kaufpreis vom Produzenten	Kaufpreis* Großhandel	Verkaufspreis an die Konsumenten	
			offiziell	durch Spekulanten
1942 (Jan.)	< = 60	< = 60		80-150
1942 (Juli)**	105	105	120	130-140
1943*	142	190	210	
1944	330	335	400	500-580

* Ab dem 1. Januar 1944 war lediglich die "Nacional Distribuidora y Reguladora" autorisiert, den Mais direkt vom Produzenten zu kaufen. Sie verkaufte ihn an den Großhandel weiter.

** Ab Mitte 1942 wurde ein staatlicher Garantiepreis für Mais käufe direkt vom Produzenten eingeführt.

Quellen: El Tiempo v. 30.11.1942, p. 3; El Porvenir v. 23.11.1942, p. 3; v. 7.8.1943, p. 8; v. 4.1.1944, p. 9; v. 24.4.1944, p. 9; v. 29.4.1944, p. 9.

Die Umsatzspanne des Handels fiel von 150% (Maximum) vor 1942 auf ca. 10,5% im Jahre 1943 und ungefähr 19% im Jahre 1944. Daran änderte sich erst 1946 etwas, als die Händler wieder selbst importieren durften, und zwar unter denselben Bedingungen wie die "Nacional Distribuidora".²⁷

Um die Produktion zu stimulieren, unternahmen der Staat und die "Liga de Comunidades Agrarias" eine Kampagne unter privaten Kleinbauern und Ejidatarios.²⁸ Außerdem erhielten die Ejidatarios Mais zur Aussaat, der erst nach dem Einbringen der Ernte bezahlt werden mußte.²⁹ 1946 wurden schließlich alle Ejidos per Dekret gezwungen, mindestens 10% ihrer Anbaufläche für den Maisanbau zu nutzen.³⁰ Zugleich durften die Gemeinden das Staatseigentum in Fluß- und Bachbetten an Maisproduzenten verpachten.³¹

Die staatlichen Initiativen richteten sich also hauptsächlich an Ejidatarios. Dies war möglich, weil diese Produzenten keine finanziellen Mittel besaßen, um ihre Produktion auf rentablere Erzeugnisse umzustellen. Die staatliche Hilfe für Campesinos bestand nur aus Naturalkrediten (Aussaat). Damit wurde aber die starke Abhängigkeit dieser Produzenten vom Maisanbau fortgeschrieben.